

der verschiedenen Lebensalter und Geschlechter, Klaffen und Berufe, ja auch Völker und Raffen, schließlich der gesamten Menschheit. Freilich die Kenntnis tut es nicht allein. Das Wichtigste und Beste an der »Seele« des Menschen, das

Geheimnis der eigenen Persönlichkeit, bleibt dem bloßen Erkennen und Wissen verschlossen; um sie zu erfahren, bedarf es vielmehr des verstandenen Gefühls, und für ihr Wirken auf sich und andre des entschlossenen Willens.

EINE ALTE URKUNDE

ORIGINALATTEST BERNHARD CHRISTOPH BREITKOPFS IN EINEM STREIT ZWISCHEN EINEM BUCHDRUCKER UND SEINEM GESELLEN (1739)

QUELLE: LEIPZIGER RATSARCHIV, II. SEKT. B. 948 / MITGETEILT VON DR. ARNO KAPP, LEIPZIG

Am 3. April des Jahres 1739 erschien der Leipziger Bürger und Buchdrucker Christian Benjamin Bittdorf auf der Ratsstube und zeigte an, daß seine sämtlichen Gefellen die Arbeit niederlegen wollten,

»da die Arbeit am nothwendigsten sey, zu Meßenszeiten, da er in schwerer Arbeit und Contracten sitze und mit der Lieferung in bestimmter Zeit nicht vorkommen könnte, mithin die Gefellen ... ihm dadurch unwiederbringlichen Schaden ...«

zufügen würden.

Bittdorf gab vorm Rate zu, daß er zum Teil selbst die Schuld trage. Er sagt in seiner Beschwerdeschrift hierüber:

»Es hat gegen Ostern 1738 ein Buchdrucker-Gefelle, Johann Löffler, bey mir in Arbeit gestanden; mit diesem Menschen bin ich bey der Zusammen-Rechnung in einen Wort-Wechsel verfallen, und weil ich aus Übereilung mich verschiedener Injurieusen Expresbium (beleidigender Ausdrücke) bedienet, hat Löffler bei denen Wohl-Löblichen Stadt-Gerichten wider mich denunziret; ich aber bin nach erfolgter Einräumung der Denunziatorien bestraft worden ... Nichts dessenweniger untersteht sich Johann Löffler nunmehr ... in meiner Offizin mir allerhand Ungelegenheit und einen formalen Aufrand zu erregen, weswegen derselbe sub Dato den 1. April 1739 in beygehendem Zeddel vor der Gesellschaft zu erscheinen, von mir verlangt.«

Der Buchdrucker Bittdorf gab also zu, seinen Gefellen beleidigt zu haben. Bei seiner Verurteilung vorm Stadtgericht war aber noch bestimmt worden, daß er die Beleidigungen vor versammelter Gesellschaft zurückzunehmen habe. Dazu aber konnte sich der Buchdruckherr nicht bequemen. Die Gefellen warteten, und als ein Jahr später die Ostermesse vor der Tür stand, verlangten sie von Bittdorf öffentliche Zurücknahme der Beleidigungen, andernfalls sie geschlossen die Arbeit niederlegen würden.

Um ihren Zweck zu erreichen, schrieb der beleidigte Gefelle an seinen früheren Meister folgenden Brief, der dem Aktenstück beiliegt:

»Es wird Herr Bittdorf so gut seyn und sich heute bey einer löblichen Gesellschaft einstellen, den ich werde meine Sache heute ausmachen wegen der Injurien, die er wider mich ausgestoßen hat. (gez.) Johann Löffler.«

Um die Sache beizulegen, setzte der Rat, der ja damals alle Streitigkeiten zwischen Gefellen und Meistern schlichtete, für den 9. April 1739 zu recht früher Stunde Termin an. In diesem mußte Bittdorf zugeben, daß »er die Ehren-erklärung und Abbitte dem Gefellen noch schuldig sey«. Der Rat fällte die Entscheidung, daß der Buchdrucker

ps. Dan 2. Junii, 1739. von Johann Löffler. 11.

Johann Löffler selb auf: Ludol. Meißner. 11.
Lieber Attestation sollen, daß ich vor einigen
Wochen zu mir gekommen und gesagt, daß ich
einige von Herrn Benjamin Bitt-
dorffs allhier alsdann erlittenen und bey
Leipziger Buchdruck-Gesellschaft wegen
Leipziger Buchdruck-Gesellschaft, in Leipziger
Leipziger Buchdruck-Gesellschaft billigen Satisfak-
tion bekommen. Weil nun dieses
sich also ereignet, und ich mich dessen auf
recht erinnern; als ich also Löffler
Gesellschaft zu Leipziger Buchdruck-Gesellschaft
kommen. Ich Attestation demnach abbe-
wischen. Ich Löffler Löffler Löffler
aus Leipziger Buchdruck-Gesellschaft
1739.

Löffler
Löffler Löffler Löffler
Löffler Löffler Löffler

Bittdorf »zuförderst die Injurien-Sache mit Löfflern ausmachen solle«.

Dem Meister blieb nichts weiter übrig, als seinen ehemaligen Gefellen an Ratsstelle um Verzeihung zu bitten. Als er dies getan hatte, erklärte der Gefelle,

»daß er wider seinen gewesenen Meister nichts (mehr) hätte und nunmehr der Gesellschaft melden wolle, daß die Sache erörtert wäre und er Satisfaktion bekommen hätte,